

Synagoge
Vor 50 Jahren war
Grundsteinlegung



Seite 3

Feierstunde
Rabbiner-Ordinierung
in Dresden



Seite 4

Jubiläum
Jüdisches Krankenhaus in
Berlin feiert Geburtstag



Seite 5

Trauer, Leid aber auch Hoffnung - das war 5766

Grußwort zu Rosh Haschana 5767 von Zentralratspräsidentin Charlotte Knobloch

Anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen Allen ein gutes und friedliches neues Jahr 5767 zu wünschen.

Das vergangene Jahr war vor allem für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland, aber auch weltweit gespickt mit unzähligen - überwiegend traurigen - Ereignissen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle mit ihnen gemeinsam noch einmal auf einige bedeutende Geschehen blicken:

Am 30. April verstarb - plötzlich und unerwartet - mein Vorgänger im Amt, der langjährige Präsident des Zentralrates, Dr. h.c. Paul Spiegel sel.A. Bis heute hat die jüdische Gemeinschaft den schmerzlichen Verlust, der ein tiefes Loch in die Herzen der Juden in Deutschland gerissen hat, längst nicht überwunden - dieser wird noch lange zu spüren sein. Die Beerdigung und Trauerfeier in Anwesenheit von Bundespräsident Horst Köhler und Bundeskanzlerin Angela Merkel setzten ein eindrucksvolles Zeichen für die Persönlichkeit Paul Spiegels und für die Bedeutung des Zentralrats der Juden in der deutschen und internationalen Öffentlichkeit. Alle Mitglieder des Präsidiums, mich eingeschlossen, werden versuchen, seinen eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Die kriegsähnliche Krise im Nahen Osten, die im Sommer dieses Jahres im Norden Israels und im Süden des Libanon tobte, bedrückt nicht nur die Juden in Deutschland nachhaltig. Die Hoffnungen auf einen baldigen Frieden für Israel, die vor gut einem Jahr im Anschluss an den Rückzug aus dem Gazastreifen wach wurden, haben sich

nicht erfüllt - vielmehr sind sie nach diesen kriegsähnlichen Wochen in weite Ferne gerückt. Der Dauerbeschuss mit Kassam-Raketen aus dem Gazastreifen durch die Terrororganisation Hamas und mit Raketen der Hisbollah aus dem Libanon sowie die Entführung israelischer Soldaten haben alle zarten Friedensbemühungen zunichte gemacht. Die Verbindung der Hisbollah zum Iran sind eindeutig, zumal Irans Machthaber im vergangenen Jahr immer wieder lautstark verkündete, dass eines seiner zentralen politischen Ziele die Vernichtung des Staates Israel sei. Wir alle sind aufgerufen, uns diesem gefährlichen Staatsterror entgegen zu stellen.

Holocaust-Leugner, Antisemiten und Rassisten gibt es leider nach wie vor in Deutschland: In Potsdam wurde im April ein Deutsch-Äthiopier aufgrund seiner Hautfarbe fast tot geschlagen; im sächsisch-anhaltinischen Pretzien wurde im Juni das Tagebuch der Anne Frank verbrannt, angeblich kannten selbst die herbeigerufenen Polizisten den Titel des Buches nicht! Das zeigt deutlich, dass die Erinnerungskultur und die Holocaust-Erziehung in Deutschland auf den Prüfstand müssen, da die Rechtsradikalen gerade unter Jugendlichen nach wie vor einen erheblichen Zulauf haben.

Aber wir sollten uns auch der positiven Ereignisse erinnern: Im November beschloss die Ratsversammlung erstmalig, drei Landesverbände der Union progressiver Juden in den Zentralrat der Juden aufzunehmen, und im März gab es das erste offizielle Gespräch zwischen deutschen Rabbinern und dem Vatikan. Das war ein weiterer wichtiger Schritt im christlich-jüdischen Dialog.

Dann ein positiver Höhepunkt im vergangenen Sommer - die überaus



Ereignisse, die im zurückliegenden Jahr wichtig waren: Gemeinsam mit der Bundesregierung hat der Zentralrat der Juden die Zuwanderung neu geregelt, der Tod von Präsident Paul Spiegel am 30. April war ein großer Schock für die Juden in Deutschland, am 7. Juni wurde dann Charlotte Knobloch zu seiner Nachfolgerin gewählt, Dieter Graumann (l.) und Salomon Korn unterstützen ihre Arbeit als Vizepräsidenten und schließlich hielt die militärische Auseinandersetzung in Nahost, die durch den Angriff der Hisbollah verursacht worden war, die Welt wochenlang in Atem.

Fotos: Koall/Bäcker(2)/dpa

erfolgreiche Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland. Obwohl das deutsche Team das Finale knapp verpasst hat, war das vierwöchige Turnier geprägt von ausgelassener Feierlaune und einem gesunden friedlichen Patriotismus, der weit über unsere Grenzen hinaus zu spüren war.

5766 endete nicht zuletzt mit einem ganz besonderen historischen Ereignis:

In Dresden wurden zum ersten Mal nach der Shoah Rabbiner ordiniert. Drei Absolventen des Abraham-Geiger-Kollegs erhielten im Rahmen einer gemeinsamen Feierstunde des Zentralrats der Juden, der Jüdischen Gemeinde Dresden und der Union Progressiver Juden ihre Smicha. Ich halte das für ein hoffnungsvolle Entwicklung für die Zukunft. Wir brauchen gute Rabbiner und Lehrer im In-

teresse unserer erfreulicherweise stetig wachsenden jüdischen Gemeinschaft.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Le-Shana tova!

Ihre
Charlotte Knobloch
Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland

Прошедший год 5766 - год скорби, страданий и надежд

Поздравительное обращение президента Центрального совета Шарлотте Кноблех к Рош ха Шана 5767

По случаю наступающего Нового года я хотела бы, пользуясь возможностью, пожелать вам всем хорошего и мирного нового 5767 года.

Для мирового еврейского сообщества, как и для евреев Германии минувший год был наполнен бесчисленными, главным образом печальными событиями. В связи с этим я бы хотела вместе с вами еще раз вспомнить важнейшие из них.

30 апреля безвременно ушел из жизни мой предшественник на этом посту, многолетний президент Центрального совета Пауль Шпигель. И сегодня еще еврейское общество болезненно переживает эту утрату, оставившую глубокую рану в сердцах евреев Германии - эту потерю мы будем ощущать еще долгое время. Присутствие федерального президента Хорста Кёлера и федерального канцлера Ангелы Меркель на похоронах и траурной церемонии явилось ярким сви-

детельством незаурядности Пауля Шпигеля как личности и значимости Центрального совета евреев в глазах немецкой и международной общественности. Президиум Центрального совета и я лично приложим все усилия, чтобы продолжить начатый им путь.

Военный кризис на Ближнем Востоке, разыгравшийся этим летом на севере Израиля и юге Ливана, глубоко удручает и евреев в Германии. Надежды на скорый мир для Израиля, появившиеся год назад в связи с выводом войск из Сектора Газа, не оправдались - наоборот, в результате военных действий, шансы на установление мира отодвинулись на неопределенный срок. Постоянный артобстрел ракетами «кассам», производимый террористической организацией Хамас из Сектора Газа и обстрел ракетами Хизболлы из Ливана, а также похищение израильских солдат, уничтожили все старания по установлению мира в

Израиле. Связь Хизболлы с Ираном не вызывает никаких сомнений, тем более, что президент Ирана в прошлом году неоднократно заявлял во всеулышание, что одной из его центральных политических задач является уничтожение государства Израиль. Мы все призваны выступить против этого опасного государственного террора.

В Германии по-прежнему существуют отрицатели Холокоста, антисемиты и расисты: в апреле в Потсдаме из-за темного цвета кожи был жестоко избит гражданин Германии эфиопского происхождения; в городе Прецин в Саксонии-Анхальт в июне был сожжен дневник Анны Франк. По сообщениям, даже вызванные на место происшествия полицейские не знали, что это за книга! Это ясно говорит о том, что культура памяти и воспитание почтения к событиям Холокоста в Германии должны быть подвергнуты внима-

тельному контролю, так как приток молодежи в ряды правых радикалов по-прежнему не уменьшается.

Однако не следует забывать и о позитивных событиях. В ноябре Палатой представителей Центрального совета впервые было принято решение о приеме в Центральный совет трех земельных союзов, относящихся к Союзу прогрессивных евреев, а в марте состоялись первые официальные переговоры немецких раввинов с Ватиканом. Это - еще один важный шаг в развитии христианско-иудейского диалога.

Еще одно из позитивных культурных событий прошедшего лета - исключительно успешно проведенный чемпионат мира по футболу в Германии. И хотя сборной Германии не хватило лишь малой толики до финала, сам четырехнедельный турнир отличался веселым, праздничным настроением и здоровым миролюбивым

патриотизмом, который чувствовался далеко за пределами страны.

5766 год завершился еще одним знаменательным историческим событием. В Дрездене, впервые после событий Шоа состоялась ординация раввинов. На торжественной церемонии, организованной Центральным советом евреев, еврейской общиной Дрездена и Союзом прогрессивных евреев, троим выпускникам Колледжа Авраама Гайгера была вручена их смича. Это вселяет большие надежды на будущее. Нам необходимы хорошие раввины и учителя в интересах нашего, к счастью, постоянно увеличивающегося еврейского сообщества.

Желаю вам ле-шана това!

Ваша
Шарлотте Кноблех
Президент Центрального совета евреев в Германии

Von Umkehr und Reue

Gedanken von Rabbiner Dr. Joel Berger, Stuttgart zu Rosch Haschana 5767 am 1. Tischri

Rosch Haschana, der Name des Festes bedeutet „Haupt des Jahres“, den Beginn des jüdischen Kalenderjahres. Das Fest dauert sowohl innerhalb wie auch außerhalb des Heiligen Landes zwei Tage. Der Inhalt dieser Festtage ist der Menschlichkeit gewidmet. Die Umkehr und die Reue der eigenen Missetaten stehen im Mittelpunkt dieser ernsten Tage.

Die weisen, alten Meister unseres Volkes wussten genau, dass sehr oft menschliche Trägheit und Faulheit der Teschuwa, der Umkehr, im Wege stehen, deshalb bemühten sie sich, jedem von uns auf eine schlichte Art zu erläutern, wie man sich dazu durchdringen kann. Dem rationalen Gelehrten Rambam (Maimonides), war es unerträglich die „reumütige Umkehr“ als eines der göttlichen Gebote, als „Umkehr auf G-ttes Befehl“ zu sehen. Er betonte, dass man den Menschen daran erkennen sollte, dass er seine Fehler und Verfehlungen vor G-tt bekennt und dann zur Umkehr bereit ist.

Die Meister der Lehre wollten die Teschuwa, an der Schwelle eines neuen Jahres, eben nicht als eine auferlegte Pflichterfüllung wissen, wie z.B. die Gebote des Schabbat, der Kaschrut oder sogar der Nächstenliebe. Sie wollten zum Ausdruck bringen, dass die Teschuwa alle Bereiche des Lebens umfaßt. In den „Pirke Awot“, den Lehrensammlungen unserer Weisen, werden wir ermahnt: „Kehre einen Tag vor deinem Tode um.“ (2:10) Da aber niemand seinen Todestag im Voraus kennt, solle man sich zeitlebens im möglichen Zustand der Umkehr befinden.

Rosch Haschana bestärkt in uns das Bewusstsein, dass nur sehr wenige unter uns dazu imstande sind. Denjenigen, der sich in seinem Alltag zu jederzeit in diesen Zustand emporarbeiten konnte, nannten die Weisen „Baal Teschuwa“. Der Begriff beschreibt einen Menschen, der die Bereitschaft entwickelt, seine Fehler zu be-



Einkehr, Reue und Besinnung - das ist Rosch Haschana. Im Mittelpunkt der Festtage stehen Tora-Lesung, Schofarblasen und das Nachdenken über die eigenen Fehler oder Missetaten. Foto: Bäcker/version

reuen und einen neuen Weg einzuschlagen. Dieser ist aber noch kein „Heiliger“, kein Zaddik – Gerechter – sondern vielleicht eher ein Chassid, ein Frommer.

Unzählige Geschlechter unserer Ahnen erkannten in folgender menschlichen Haltung die Verwirklichung der Lehre des Meisters Rambam: „Da jeder Mensch über sich selbst bestimmt“ (wir würden heute sagen, jeder frei entscheiden kann) „bemühe sich der Mensch Teschuwa zu tun, um sich seiner Verfehlungen zu entledigen.“ (Mischne Tora, Hilchot Teschuwa 7:1)

Das Gebot der Tora schreibt uns für die Tage des Neujahrsfestes vor, das Schofar – das Widderhorn – zu blasen. Der Prophet Amos bezeichnete die Töne des Schofar als furchterregend. Diese Furcht treibt jedoch die Israeliten zur Reue ihrem G-tt gegenüber und zur Vergebung ihrer Nächsten. In der großen volkstümlichen Bewegung der Chassidim, im Osten Europas, entwickelten die Rabbiner zahlreiche Interpretationen für das Schofarblasen.

Ihr Ausgangspunkt war eine Aussage des Psalmdichters König David (Psalmen: 89:16), der sinngebend verkündete: „Selig ist das Volk, das den Schofartönen versteht, O Herr, im Lichte Deines Angesichts wandeln sie.“

Die Rosch-Haschana-Tage gelten für uns als die Gerichtstage des Herrn über uns. Unsere Handlungen des vergangenen Jahres werden „geprüft“ und über unsere Zukunft wird entschieden. Die Gleichnisse der Chassidim haben diese „Gerichtsverhandlungen“ mit leicht nachvollziehbaren, irdischen Motiven und Elementen ausgestattet. Eine Gerichtsverhandlung auf Erden benötigt einen Ankläger und einen Verteidiger. Die „Rolle“ des allmächtigen Richters wird naturgemäß G-tt übertragen. Der „Ankläger“ erscheint – entsprechend der ursprünglichen Bedeutung dieses hebräischen Wortes – im Bilde des Satan. Dieser pflegt die Israeliten vor dem Stuhl des Richters anzugreifen: Sie hielten den Schabbat nicht ein, verletzten die ethischen Verhaltensgebote des Herrn. Die Verteidigung – die Boten G-ttes –

bemühen sich, die Anklagen zu widerlegen und zu entkräften. Jedoch müssen manche harten Fakten des „Anklägers“ sie in Verzweiflung treiben. Manchmal nützen auch leider keine mildernden Umstände. Daher meint der Volksglaube, dass das Schofarblasen auch den Sinn haben könnte, den „Satan“ – den Ankläger – zu verwirren, damit er seine Unheil bringenden Anklagen nicht zu Ende bringen könne. Raschi, der volkstümliche Kommentator, fügte noch hinzu: Man muss mit den 100 Schofartönen dem „Ankläger“ zeigen, wie eifrig wir den Geboten der Tora nachkommen wollen, damit er einsehen, dass er gegen uns Menschen aus Fleisch und Blut, keine harten Klagen geltend machen kann. Und wir alle hoffen, dass es so geschehen wird.

Allen unseren verehrten Leserinnen und Lesern wünschen wir „Schana Towa umetuka“, ein gutes, gesundes und vor allem friedliches Jahr, in dem auch die irdischen, so oft verleumderischen Ankläger des jüdischen Landes verstummen mögen.

О возвращении и раскаянии

Раввин д-р Йоэль Бергер, Штутгарт о Рош ха Шана 5767

Праздник Рош ха Шана, название которого переводится как «голова года», означает начало еврейского календарного года. Этот праздник продолжается два дня, как на Святой земле, так и за её пределами. Эти праздничные дни посвящены понятию человечности. Возвращение к Б-гу и раскаяние по поводу содеянных прегрешений – центральная тема этих важных дней.

Старые и мудрые наставники нашего народа точно знали, что человеческая инертность и лень очень часто стоят на пути возвращения – Тешувы, поэтому они старались простыми словами объяснить каждому из нас, как можно превозмочь себя для достижения этой цели. Представитель рационализма – мыслитель Рамбам (Маймонид) считал неприемлемым рас-

сматривать «покаянное возвращение» как один из божественных заветов, как «возвращение по божественному приказу». Он подчеркивал, что человек выделяется прежде всего тем, что после осознания своих ошибок перед Б-гом, он готов к возвращению.

Наши мудрецы не рассматривали совершение Тешувы на пороге каждого Нового года как возложенное свыше обязательство, подобное заветам Шаббата, Кашрута или любви к ближнему. Они считали, что Тешува охватывает все сферы жизни. В трактате «Пирке Авот» мудрецы предупреждают нас: «Раскайся за день до смерти твоей» (2:10). Однако, так как никто не может заранее предсказать день своей смерти, следует всю свою жизнь находиться в состоянии раскаяния и возвращения.

Рош ха Шана убеждает нас в том, что только немногие способны на это. Тех людей, которые в повседневной жизни в любой момент могли достичь этого состояния, мудрецы называли «Бааль Тешува». «Бааль Тешува» – это человек, который готов к тому, чтобы каяться в своих ошибках и идти по новому пути. Этот человек ещё не «святой», и не Цадик – праведник, скорее, это Хасид – благочестивый.

Многие поколения наших предков считали, что учение наставника Рамбама реализовано в следующем тезисе: «Так как человеку предоставлено самому решать, как ему поступать – (сегодня мы бы сказали, что человек имеет свободу выбора) – то он старается совершить Тешуву, чтобы избавиться от своих прегрешений» (Мишне Тора, Хилхот Тешува 7:1).

Заповедь Торы предписывает нам во время праздника Нового года трубить в Шофар – бараний рог. Пророк Амос называл звуки Шофара устрашающими. Однако этот страх побуждает израильтян к покаянию перед Б-гом и к прощению своего ближнего. На востоке Европы, в великом народном движении Хасидов раввины по разному интерпретировали трубление в Шофар.

Основой их интерпретации служило высказывание сочинителя псалмов царя Давида (Псалмы: 89:16), провозглашающего: «Блажен будь народ, понимающий звук Шофара, о Господь, они преобразуются в свете твоего лика».

Дни Рош ха Шана являются для нас судными днями Господа. Наши поступки в прошедшем году подвергаются оценке и принимается решение о нашем будущем.

JÜDISCHER KALENDER
FÜR DAS JAHR 5767/2006-07

Feiertage:

Rosch Haschana (1. u. 2. Tag)

1. - 2. Tischri 5767 / 23. - 24. September 2006

Jom Kippur

10. Tischri 5767 - 2. Oktober 2006

Sukkot (1. u. 2. Tag)

15. - 16. Tischri 5767 - 7. - 8. Oktober 2006

Schemini Azeret

22. Tischri 5767 - 14. Oktober 2006

Simchat Tora

23. Tischri 5767 - 15. Oktober 2006

Pessach (1. u. 2. Tag)

15. - 16. Nissan 5767 - 3. - 4. April 2007

Pessach (7. u. 8. Tag)

21. - 22. Nissan 5767 - 9. - 10. April 2007

Schawuot (1. u. 2. Tag)

06. - 07. Siwan 5767 - 23. - 24. Mai 2007

Festtage:

Chanukka (1. - 8. Tag)

25. Kislew - 2. Tewet 5767 / 6. - 23. Dez. 2006

Tu Bischwat

15. Schwat 5767 - 3. Februar 2007

Purim

14. Adar 5767 - 4. März 2007

Schuschan Purim

15. Adar 5767 - 5. März 2007

Jom Haazmaut

05. Ijjar 5767 - 23. April 2007

Lag Baomer

18. Ijjar 5767 - 6. Mai 2007

Gedenktage:

Jom Haschoa

27. Nissan 5767 - 15. April 2007

Jom Hasikaron

04. Ijjar 5768 - 22. April 2007

Jom Jeruschalajim

28. Ijjar 5767 - 16. Mai 2007

Fastentage:

Zom Gedaljia

03. Tischri 5767 - 25. September 2006

10. Tewet

10. Tewet 5767 - 31. Dezember 2006

Fasten Esther

13. Adar 5767 - 1. März 2007

17. Tamus

17. Tamus 5767 - 3. Juli 2007

Tisch BeAw

09. Aw 5767 - 24. Juli 2007

Притчи Хасидов снабдили эти «судебные разбирательства» легко понятными земными мотивами и элементами. Судебному процессу на земле требуется обвинитель и защитник. «Роль» всемогущего судьи естественно возлагается на Б-га. «Обвинитель» – в соответствии с первоначальным смыслом этого древнееврейского слова – является в образе сатаны. Он занят тем, что нападает на израильтян перед судьейским тронном, обвиняя их в невыполнении Шаббата, нарушении этических правил поведения, данных Господом. Защита – посланники Б-га – стараются оспорить обвинения и лишить его силы. Однако, некоторые неопровержимые факты «обвинителя» приводят их в отчаяние. Иногда, к сожалению, не помогают и смягчающие обстоятельства. Поэтому, в соответствии с народным по-

верьем считается, что трубление в Шофар необходимо, чтобы сбить с толку «сатану» – обвинителя, и не дать ему возможности довести до конца своё обвинение, несущее в себе несчастье. Толкователь Раши добавлял к этому, что необходимо сто раз протрубить в Шофар, чтобы показать «обвинителю», насколько усердно мы желаем следовать заповедям Торы, чтобы он понял, что против нас, людей из крови и плоти, он не может выдвинуть ни одного тяжкого обвинения. И мы все надеемся, что так и произойдет. Всем нашим уважаемым читателям и читательницам мы желаем «шана това уметуга», хорошего, наполненного здоровьем и, прежде всего, мирного года, и да замолкнут в Новом году земные обвинители, распространяющие клевету против нашего народа.

Aus den Gemeinden

Erinnerung an 14 mutige Anfänger

In einer Feierstunde wurde an den 50. Jahrestag der Grundsteinlegung für die neue Trierer Synagoge erinnert



Die neue Synagoge Trier an der Kaiserstrasse: Vor 50 Jahren wurde der Grundstein gelegt.

Foto: Rafalkes

Von Swetlana Rafalkes

Das Gemeindebüro ist im Keller der neuen Trierer Synagoge, mitten im Raum steht ein üppiger Blumenstrauß, der den Grundstein, der vor 50 Jahren am 26. August 1956 gelegt wurde, schmückt. In einer feierlichen Zeremonie wurde jetzt daran erinnert, wie 14 Juden aus Trier, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in ihre Heimatstadt zurückgekommen waren, aus den Trümmern der alten Synagoge am Zuckerberg diesen Grundstein legten.

Von ehemals 796 jüdischen Einwohnern, die 1933 in Trier lebten, überlebten nur diese vierzehn den Holocaust. Sie kamen zurück - und sie fanden nichts. Trier lag in Trümmern. Als Willkommensgruss der Stadt bekam damals jeder von ihnen 100 Reichsmark und zehn Flaschen Wein. Die mutigen Rückkehrer fanden in Trier kein jüdisches Leben - die jüdische Gemeinde existierte nicht mehr, die alte während der Pogromnacht 1938 geplünderte und demolierte Synagoge am Zuckerberg wurde 1944 von Bombeneinschlägen völlig zerstört. Nur eine Gedenktafel für die im Ersten Weltkrieg gefallenen jüdischen Soldaten und zwei von 25 Thorarollen konnten glücklicherweise gerettet werden.

Unter den Rückkehrern war auch der damals 23-jährige Heinz Kahn,

der heute Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Koblenz ist. 1946 war Kahn entscheidend an der Gründung der jüdischen Gemeinde beteiligt. So koordinierte er die Lebensmittelverteilung an die Juden und sorgte dafür, dass die Beter einen eigenen Raum bekamen. Von Anfang an war es der größte Wunsch der Gemeindeglieder, eine neue Synagoge zu errichten. Die Reste des Altbaus wurden 1956 abgerissen. An sie erinnert nur noch ein Denkmal. Das neue Gotteshaus entstand schließlich an der Kaiserstraße.

Die architektonischen Details der 1957 fertig gestellten Synagoge - die unmittelbar unter der Decke angebrachten Fenstern des Gebetsaals, Gitter vor den Fenstern im Untergeschoss - machen deutlich, wie viel Angst die Schoa-Überlebenden damals hatten. Während der Pogromnacht waren die Fenster der alten Synagoge von SS-Soldaten mit Brandsätzen zerstört worden.

Mit der Grundsteinlegung nach dem Krieg setzte die neue jüdische Gemeinde ein Zeichen für die unsterbliche jüdische Tradition und den Glauben „an das Gute im Menschen“. Diese Worte von Anne Franks zitierte der Trierer Oberbürgermeister Helmut Schröder in seiner Rede nach dem festlichen Gottesdienst zum 50. Jahrestag der Grundsteinlegung. „Die Legung eines

Grundsteins zum Bau eines Gebäudes ist meist das freudigste Ereignis neben der Einweihung. Hier ist die Grundsteinlegung mit einem tränenden und einem lächelnden Auge zu betrachten“, sagte der Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Trier, Benz Botmann, in seiner Festrede, „damals war es keine Selbstverständlichkeit, dass eine neue Synagoge errichtet wurde. Dahinter stehen nicht nur Initiative und Mut der wenigen gebliebenen Trierer Juden, sondern auch des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Raskin.“

Bis Anfang der Neunziger Jahre gab es in Trier nur ca. 60 Gemeindeglieder. Seit der Zuwanderung von Juden aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion ist die Zahl inzwischen auf 470 Mitglieder gestiegen. In den letzten 15 Jahren entstanden in der Gemeinde ein Jugendzentrum, ein Seniorenklub und eine Frauengruppe. Außerdem finden regelmäßige Gottesdienste und Religionsunterricht statt.

So trugen die wenigen Schoa-Überlebenden durch den Bau der neuen Synagoge in Trier dazu bei, dass das jüdische Leben und die jüdische Tradition, die von den Nazis vernichtet wurde, wieder aufblühen konnte. Und sie taten dies nicht nur in ihrem eigenen Namen, sondern auch im Namen aller Juden, die den Holocaust nicht überlebt haben.

Bankrotterklärung der Politik

Nach den Landtagswahlen vom 17. September in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern hat der Zentralrat der Juden in Deutschland der Politik Versagen im Kampf gegen den Rechtsextremismus vorgeworfen. Schon während des Wahlkampfes habe die aggressive Wahlkampfstrategie von NPD, Republikanern und den freien Kameradschaften alle Demokraten ebenso alarmieren müssen wie die Tatsache, dass in Mecklenburg-Vorpommern offensichtlich ganze politische Landschaften für die Demokratie verloren seien, erklärte Präsidentin Charlotte Knobloch.

„Die Ergebnisse der Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern sind bestürzend und eine Bankrotterklärung der Politik“, sagte Knobloch. Sie forderte die Politik auf, endlich offensiv, nachhaltig und mit überzeugenden und finanziell langfristig abgesicherten Strategien gegen den erstarkenden Rechtsextremismus vorzugehen. Vizepräsident Salomon Korn nannte es erschütternd, mit welcher Brutalität die Rechtsextremisten im Wahlkampf gegen den politischen Gegner vorgegangen seien. Es sei deutlich

geworden, dass die braunen Truppen auch vor massiver körperlicher Gewalt, Drohungen und Einschüchterungen nicht mehr zurückschreckten. In Berlin habe es eine abgestimmte Wahlkampfstrategie zwischen NPD und Republikanern den Extremisten ermöglicht, erfolgreich in das politische Vakuum zu stoßen, das die etablierten Parteien zurückgelassen hätten.

Nach Wahlanalysen haben vor allem Erst- und Zweitwähler besonders häufig die NPD in Mecklenburg-Vorpommern gewählt - und ihnen so zu den 7,3 Prozent verholfen, mit denen sie in den Landtag einzogen. Bei den unter 30-Jährigen kam die extremistische Partei am besten an: In dieser Altersgruppe erzielte sie 17 Prozent. Unter fünf Prozent Stimmenanteil blieb sie nur bei den über 60-Jährigen. Insgesamt sitzen nun Rechtsextremisten in vier deutschen Landesparlamenten: in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen (beide NPD), Brandenburg und Bremen (beide DVU). In Berlin schaffte die NPD den Einzug in vier der zwölf Bezirksparlamente, nicht aber in das Landesparlament. zu

Несостоятельность политики

После выборов в ландтаг, состоявшихся 17 сентября в Берлине и Мекленбурге-Передней Померании, Центральный совет евреев в Германии обвинил политиков в том, что они продемонстрировали свою несостоятельность в борьбе с правым экстремизмом. «Еще во время предвыборной кампании демократов должны были насторожить агрессивная предвыборная стратегия НДПГ, Республиканцев и свободных товариществ, а также тот факт, что в земле Мекленбург-Передняя Померания уже целые политические сферы влияния утеряны для демократии», - заявила президент Центрального совета Шарлотте Knobloch. «Результаты выборов в Мекленбурге - Передней Померании шокируют. Это - объявление политического банкротства», - заявила Knobloch. Она призвала политиков «наконец-то активно и упорно бороться с усиливающимся правым экстремизмом, используя убедительную стратегию, подкрепленную надежным и долговременным финансированием. Вице-президент Саломон Корн назвал ужасающим то, с какой жестокостью действовали правые экстремисты в союзе с радикальными элементами в отношении своих политических противников во время предвыборной кампа-

нии. Стало ясно, что коричневые группировки не останавливаются теперь перед применением грубого физического насилия, перед угрозами и запугиваниями. В Берлине хорошо скоординированная предвыборная стратегия НДПГ и Республиканцев позволила экстремистам успешно заполнить политический вакуум, возникший по вине правящих партий.

По результатам проведенного анализа, прежде всего молодые избиратели земли Мекленбург-Передняя Померания, первый или второй раз участвующие в выборах, голосовали за НДПГ и, таким образом, помогли ей набрать 7,3% голосов, с которыми эта партия вошла в ландтаг. Экстремистская партия пользовалась особым успехом у молодых людей в возрасте до 30 лет: в этой возрастной группе партия набрала 17%. Ниже 5% голосов она получила лишь у людей старше 60-ти лет. Таким образом, правые экстремисты заседают теперь в четырех германских земельных парламентах: НДПГ - в земле Мекленбург-Передняя Померания и в Саксонии, а ННС - в Бранденбурге и Бремене. В Берлине НДПГ сумела войти в четыре из двенадцати районных парламентов, однако занять место в земельном парламенте ей не удалось. zu

Юбилей синагоги в Трире

Торжественным актом было отмечено 50-летие закладки первого камня новой синагоги в Трире

Светлана Рафалькес

В подвальном помещении, в бюро новой трирской синагоги стоит огромный букет цветов. Он украшает выставленный на обозрение памятный камень, который 50 лет назад, 26 августа 1956 года положил начало строительству нового здания синагоги. 14 трирских евреев, вернувшихся после войны в родной город выбрали этот камень, найдя его в развалинах старой синагоги на Цукербергштрассе.

Из 796 человек, которые в 1933 году насчитывала еврейская община Трира, только 14 пережили Холокост. Они вернулись в Трир, но не нашли ничего, кроме развалин. Городские власти подарили каждому вернувшемуся еврейцу 100

рейхсмарок и 10 бутылок вина. Еврейская община больше не существовала, а старая синагога на Цукербергштрассе, разграбленная и разрушенная в «Хрустальную ночь» 1938 года, была окончательно уничтожена в результате бомбежек в конце войны. Спасти удалось лишь памятную доску с именами еврейских солдат, погибших в Первую мировую войну, и два свитка Торы из имевшихся когда-то двадцати пяти.

Среди вернувшихся в Трир евреев был и 23-х летний Хайнц Кан. Сегодня д-р Хайнц Кан - председатель еврейской общины в Кобленце. В 1946 году он многое сделал для создания новой общины: обеспечивал евреев продуктами, нашёл помещение для молитв. Но

всё-таки самым большим желанием членов общины было строительство новой синагоги. Остатки старого здания были окончательно снесены в 1956 году. О них напоминает лишь памятник. Новое здание было наконец построено на Кайзерштрассе.

В архитектуре новой синагоги, построенной в 1957 году, с ее окнами под потолком молитвенного зала и тяжёлыми металлическими решётками на окнах подвальных помещений, отразился страх людей, переживших Шоа. В ночь погромов 1938 года солдаты СС бросали в большие окна старой синагоги зажигательные бомбы.

Камень, выбранный для закладки нового здания из развалин старой синагоги, стал для новой

еврейской общины символом бессмертной еврейской традиции и веры евреев «в хорошее в людях». Эти слова Анны Франк процитировал главный бургомистр Трира Гельмут Шрёер в своей речи после праздничного богослужения по случаю 50-летия закладки первого камня. «Закладка первого камня здания относится, наряду с открытием, к самым радостным событиям. В данном случае мы испытываем одновременно радость и боль», - заявил председатель еврейской общины Трира Бенц Ботманн в своей речи по случаю торжества. В 50-х годах строительство новой синагоги не являлось само собой разумеющимся событием. За ним стоит не только инициатива и мужество маленькой груп-

пы трирских евреев, но и усилия тогдашнего главного бургомистра д-ра Раскина.

До начала иммиграции 90-х годов из бывшего Советского Союза община Трира насчитывала всего 60 человек. Сейчас в ней 470 членов. За последние 15 лет в общине появились молодежный центр, клуб для пожилых людей и женская группа. Кроме того, регулярно проводятся богослужения и занятия по религии.

Так небольшая группа трирских евреев, переживших Холокост, способствовала тому, что еврейская жизнь и традиция, почти уничтоженные нацистами, снова возродились. Они сделали это не только от своего имени, но и от имени евреев, погибших во время Холокоста.

Wichtiger Schritt

Nach über 60 Jahren wurden in Deutschland erstmalig wieder Rabbiner ordiniert



Bewegender Moment: Die drei Rabbinerkandidaten – Tomáš Kučera (l.), Daniel Alter (4.v.l.) und Malcolm Matitiani (2.v.l.) – erhielten von Oberrabbiner Walter Jacob (r.), dem Präsidenten des Abraham Geiger Kollegs, die Smicha. Foto: Bäcker/Version

Es waren die leisen Momente, die stillen Tränen, die eindringlichen Gesänge und die feierliche Atmosphäre, die der ersten Rabbinerordination nach dem Holocaust in Deutschland ihren unverwechselbaren Charakter gaben. Auf Einladung des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Jüdischen Gemeinde Dresden und dem Abraham Geiger Kolleg feierte die jüdische Gemeinschaft gemeinsam mit rund 250 Religionsvertretern, Politikern sowie Gästen am 14. September

in der Dresdner Neuen Synagoge die erste Ordination von in Deutschland ausgebildeten Rabbinern. Die letzte Ordination eines Rabbiners in Deutschland hatte 1940 in Berlin stattgefunden. Seither amtierten in Deutschland nur Rabbiner, die im Ausland ordiniert wurden, weil es bis vor wenigen Jahren hier keine Ausbildungsmöglichkeit gab.

Diese Aufgabe hatte 1999 das Potsdamer Abraham Geiger Kolleg übernommen, das 2001 seine ersten Stu-

denten aufnehmen konnte - eben jene, die nun feierlich in ihr Amt eingeführt wurden. Kolleg-Direktor Rabbiner Walter Homolka erinnerte in der Feierstunde an die Schließung der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums 1942 durch die Nationalsozialisten. Heute werde ein neuer Anfang gemacht, mit neuer Schule und mit neuen Rabbinern, betonte der Präsident des Abraham-Geiger-Kollegs, Oberrabbiner Walter Jacob, und erinnerte mit tief bewe-

genden Worten daran, das 15 Generationen seiner Familie in Deutschland als Rabbiner gewirkt hatten, bevor die Nazi dieser Tradition ein jähes Ende bereitet haben und er selbst deshalb seine rabbinische Laufbahn in Amerika absolvieren musste.

„Als wir 1939 auswanderten, dachten wir nie, dass wieder jüdisches Leben entstehen würde. Mit Gottes Hilfe kam es doch dazu“ so Jacob. Dann legte der deutschstämmige Geistliche den drei Kandidaten bei der Ordination die Hände auf und sprach den Segensspruch: „Lehre, lehre, lehre und entscheide alles Gute für Israel und die ganze Menschheit.“

„Diese erste Ordination von Rabbinern nach 1942 ist ein wichtiger Schritt zu einem normalen jüdischen Leben in Deutschland“, sagte Präsidiumsmitglied Nathan Kalmanowicz. Sie markiere einen weiteren Meilenstein auf diesem Weg, auch wenn es noch Generationen dauern werde, bis sich das jüdische Leben wirklich normalisiert habe. Auch Zentralrats-Vize Dieter Graumann warnt bei aller Freude „die fast an ein Wunder grenzt“ vor zuviel Euphorie: „Drei neue Rabbiner machen noch lange keinen jüdischen Sommer. Gebraucht werden dreimal dreißig oder vierzig, vor allem auch or-

thodoxe und konservative Rabbiner.“

Die drei neuen Rabbiner - Daniel Alter, der Tscheche Tomáš Kučera und der Südafrikaner Malcolm Matitiani - sollten nur die Vorhut sein für alle jene Rabbiner, die hoffentlich in den kommenden Jahren noch kommen, wünschte sich der Augsburger Rabbiner Henry Brandt von der Allgemeinen deutschen Rabbinerkonferenz.

„Es ist ein Meilenstein, ein ganz starkes bewegendes Zeichen für jüdisches Leben in Deutschland“, sagte Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) nach dem bewegenden Gottesdienst. „Nach über 60 Jahren bedeutet es für das Gemeindeleben so etwas wie einen Aufbruch.“ Die Ausbildung der nächsten Generation von Seelsorgern sei das Herzstück jeder Religion. „Es blüht neues Leben.“ Der Tag erinnere an die lange tiefe jüdisch-christliche Tradition. Neben der Ministerin nahmen die Ministerpräsidenten von Sachsen und Brandenburg, Georg Milbradt (CDU) und Matthias Platzeck (SPD), an der Zeremonie teil.

Sachsens Landesrabbiner Salomon Almekias-Siegl sprach von einem „Tag des Sieges.“ Die Nazis hätten die Ausrottung der Juden nicht geschafft, Neonazis könnten den Neubeginn jüdischen Lebens in Deutschland nicht verhindern. zu/kna

Der Biochemiker

Tomáš Kučera hat sein Studium der Biochemie in Tschechien und Deutschland mit Promotion abgeschlossen. Nach einem Forschungsaufenthalt in den USA ging er für zwei Jahre an das Pardes Institut in Jerusalem. 2002 wurde er am Abraham Geiger Kolleg angenommen und kam zum Wintersemester 2003/2004 nach Berlin. Seit den Hohen Feiertagen 2005 hatte er eine halbe Stelle in der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom in München inne. Zuvor war er bereits in den Gemeinden Göttingen, Hameln und Hannover tätig. Nach seiner Ordination arbeitet er als Gemeinderabbiner für die Liberale Jüdische Gemeinde Beth Shalom in München. Zunächst studierte Tomáš Kučera zwei Jahre in

Jerusalem am Pardes-Institut. Seine naturwissenschaftlichen Erkenntnisse halfen ihm auch beim Studium von Talmud und Tora. „Vielleicht ist es eine Sehnsucht nach



Tomáš Kučera

Struktur“, sagt der 1970 in Mähren geborene Kučera. Sein Studium am Kolleg schloss er mit einer wissenschaftlichen Arbeit über Abtreibungen in jüdischen Quellen ab.

Биохимик

После изучения биохимии в Чехии и Германии Томас Кучера защитил кандидатскую диссертацию. После научной командировки в США он два года получал образование в институте изучения иудаизма «Пардес» в Иерусалиме. В 2002 году Кучера был принят в колледж имени Авраама Гайгера. Приехав в Берлин, он начал обучение в зимнем семестре 2003/2004. Начиная с Рош ха Шана 2005 года

он работал на полставки в либеральной еврейской общине Бет Шалом в Мюнхене. Знания помогали ему в изучении Талмуда и Торы. «Возможно - это стремление к четкой структуре», - говорит Кучера, родившийся в 1970 году в Моравии. Свое обучение в колледже он закончил научной работой, посвященной теме прерывания беременности в еврейских источниках.

Der Südafrikaner

Malcolm Matitiani absolvierte nach der Hochschulreife in Kapstadt das „Mechinah“-Programm an der Hebrew University in Jerusalem. An der Universität von Südafrika studierte er von 1993 bis 1996 Jüdische Studien und Hebräisch. Sein Studium schloss er mit einem B.A. ab. Darauf folgte ein B.A. mit Auszeichnung in Hebräischer Bibel und „Dead Sea Scrolls“ an der Universität von Kapstadt sowie der M.A. in Jüdischen Studien. Am Abraham Geiger Kolleg wurde er im Wintersemester 2001/2002 zugelassen. Seine Praktika absolvierte er in der Manchester Reform Synagogue (GB) sowie der Northwood & Pinner Liberal Synagogue (GB). Herr Matitiani kehrte nach seiner Ordination als Rabbiner der liberalen „Temple of Israel“-Ge-

meinde Kapstadt in seine südafrikanische Heimat zurück. „In Südafrika habe ich bereits die Arbeit eines Rabbiners gemacht, mit einem erfahrenen Mentor an meiner Seite“, sagt Matitiani. Nach seiner Ordination wird er sich in Zukunft darum bemühen, seltene Synagogen-Besucher öfter zum Gottesdienst zu be-



Malcolm Matitiani

Важный шаг

Впервые за 60 с лишним лет в Германии состоялось посвящение в раввины

Слезы умиротворения, проникновенные песнопения и праздничная атмосфера придали свой особенный и неповторимый характер торжеству посвящения в раввины в Германии - впервые после событий Холокоста. 14 сентября, по приглашению Центрального совета евреев в Германии, еврейской общины Дрездена и Колледжа Авраама Гайгера еврейское сообщество совместно с 250 представителями религии, политиками и гостями торжественно отпраздновало в дрезденской Новой синагоге первое посвящение в сан раввинов, прошедших обучение в Германии. Последнее посвящение в сан раввина в Германии было проведено в 1940 году в Берлине. С тех пор в Германии работали раввины, прошедшие ординацию за границей, потому что до недавнего времени здесь не было возможности пройти обучение.

Это задачу взял на себя в 1999 году потсдамский Колледж Авраама Гайгера, открывший двери для своих первых студентов в 2001 году, как раз для тех самых, которые теперь торжественно вступили в должность. Директор колледжа раввин Вальтер Якоб напомнил на торжественном собрании о закрытии национал-социалистами в 1942 году берлинского Института по изучению иудаизма. «Сегодня это вновь стало возможным - с новой школой и новыми раввинами», - сказал пре-

зидент Колледжа Авраама Гайгера старший раввин Вальтер Якоб и еще раз с волнением напомнил о том, что 15 поколений его семьи были раввинами в Германии, прежде чем нацисты положили конец этой традиции, а ему самому пришлось пройти обучение на раввина в Америке.

«Когда мы эмигрировали в 1939 году, мы и не представляли, что здесь вновь сможет возродиться еврейская жизнь. Но с Б-жей помощью это все же произошло», - сказал Вальтер Якоб. После этого раввин, родившийся в Германии и покинувший ее в 1939 году, возложил руки на кандидатов во время их посвящения в сан и произнес благословение: «Обучайте, обучайте, обучайте и несите добро для Израиля и всего человечества».

«Это посвящение в раввины после 1942 года является важным шагом на пути к нормальной еврейской жизни в Германии», - заявил член президиума Натан Калманович, - «это еще одна веха на этом пути, даже если потребуются поколения, прежде чем еврейская жизнь по-настоящему нормализуется». Вице-президент Центрального совета Дитер Грауман предостерег от чрезмерной эйфории, несмотря на всю радость, «граничащую с чудом»: «Три новых раввина еще не делают погоды. Нам необходимо в тридцать, а то и в сорок раз больше раввинов, в том числе, ортодоксального и

консервативного направлений».

Три новых раввина - Даниэль Альтер, чех Томас Кучера и уроженец Южной Африки Малкольм Матитиани - должны стать авангардом всех тех раввинов, которые, надо надеяться, появятся в последующие годы, - выразил желание аугсбургский раввин Генри Брандт - член Всеобщей германской конференции раввинов.

«Это - историческая веха, впечатляющий символ еврейской жизни в Германии», - заявила федеральный министр образования Анnette Шаван (ХДС) после волнующего богослужения. «По прошествии более, чем 60 лет это событие воспринимается как переломное в жизни общины». Далее Шаван отметила, что воспитание и обучение последующих поколений религиозных наставников - это центральное звено любой религии. Этот день, - подчеркнула Шаван, - напоминает о давней и глубокой иудео-христианской традиции. Наряду с министром образования в торжественной церемонии приняли участие премьер-министр Саксонии Георг Мильбрэдт (ХДС) и премьер-министр Бранденбурга Маттиас Платцек (СДП).

Раввин земли Саксония Саломон Алмекиас-Зигль говорил о «дне победы». Нацисты не сумели уничтожить евреев, а неонацисты не смогут предотвратить зарождение новой еврейской жизни в Германии. zu/kna

Fortsetzung von Seite 4

wegen. „Wir haben in Südafrika - anders als in Deutschland - keine

Уроженец Южной Африки

После окончания ВУЗа в Кейптауне Малкольм Матитиани прошел обучение по программе «Мехина» в еврейском университете в Иерусалиме. С 1993 по 1996 годы он изучал иудаистику и иврит в университете в Южной Африке. Он закончил обучение в звании бакалавра, затем получил бакалавра с отличием по предметам «Еврейская Библия» и «Dead Sea Scrolls» в кейптаунском университете и звание магистра в еврейских науках. Обучение в колледже Авраама Гайгера он начал в зимний семестр 2001/2002. Практику он проходил в Англии, в реформистской синагоге в Манчестере, а также в либеральной си-

нагоге Нортвуд и Пиннер. После посвящения в сан он возвратился на родину в Южную Африку в качестве раввина либеральной общины Кейптауна «Temple of Israel». «Я уже работал раввином в Южной Африке, где меня поддерживал опытный наставник», - говорит Матитиани. После своей ординации он будет стараться убедить тех, кто редко посещает синагогу, чаще бывать на богослужениях. «В отличие от Германии, у нас в Южной Африке нет проблем, связанных с иммигрантами», - говорит он, - «я радуюсь предстоящей работе и планирую в будущем продолжить образование».

Der Religionslehrer

Als sich Daniel Alter vor sechs Jahren für das Studium einschrieb, war sein Arbeitsvertrag als Religionslehrer an der Jüdischen Oberschule in Berlin gerade ausgelaufen. Alter hatte bereits Jüdische Studien an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg studiert und diese Ausbildung mit einem M.A. abgeschlossen. Sein Studium am Abraham Geiger Kolleg nahm er im Wintersemester 2001/2002 auf. Im Juni 2005 hat Herr Alter seinen obligatorischen Israelaufenthalt mit einem Studienjahr am Pardes Institut in Jerusalem beendet. Er machte seine ersten rabbinischen Erfahrungen als Student in den Jüdischen Gemeinden Delmen-

horst und Oldenburg. Seit seiner Ordination ist er Gemeindeglieder in Oldenburg. «Ich bin sehr froh, dass die Gemeinde wieder rabbinisch versorgt wird», sagt Sara-Ruth Schumann, die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Oldenburg. «Es ist wichtig, dass wir beim Aufbau begleiten werden.»



Daniel Alter

Преподаватель религии

Даниель Альтер подал заявление на обучение 6 лет назад, когда истек его контракт в еврейской школе в Берлине, где он работал преподавателем религии. К этому моменту Альтер уже получил образование в Высшей школе иудаизма в Хайдельберге. Обучение в колледже Авраама Гайгера он начал в зимний семестр 2001/2002. В июне 2005 года Даниель Альтер уехал в Израиль, где провел один год в институте изучения иудаиз-

ма «Пардес» в Иерусалиме. Свой первый опыт работы раввином он получил, будучи студентом, в еврейских общинах Ольденбурга и Дельменхорста. После ординации он стал раввином общины Ольденбурга. «Я очень рада, что в общине опять появился раввин», - говорит председатель еврейской общины Ольденбурга Сара Рут Шуман. «Участие раввина в процессе развития общины очень важно для нас».

Клиник mit multikulturellem Charakter

Deutschlands einziges jüdisches Krankenhaus wird 250 Jahre alt - Sonderausstellung zum Jubiläum

Von Ulf Meyer

Ein „Hekdesch“ wollte das Haus schon bei seiner Einweihung vor 250 Jahren sein - ein „wohltätiges Lazarett für Juden“. Jetzt, zweieinhalb Jahrzehnte später, feiert das Jüdische Krankenhaus in Berlin sein Jubiläum. Es ist die zweitälteste Berliner Klinik nach der Charité. Gegründet wurde das „Juden Lazarett“ in der Spandauer Vorstadt 1756 an der Oranienburger Straße in Mitte. Es stand unter der Trägerschaft der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und war zu seiner Zeit das einzige größere jüdische Hospital in Deutschland.

Als erster Arzt betreute Marcus Herz das Krankenhaus, dessen junge Frau Henriette Ende des 18. Jahrhunderts mit ihrem literarischen Salon in die Geschichte einging. 1861 zog das jüdische Krankenhaus in einen Neubau an der Auguststraße in Mitte, den der Architekt Eduard Knoblauch als Klinkerbau im klassizistischen Stil gestaltet hatte. Wegen seiner renommierten Mediziner genoss das Haus schon bald einen ausgezeichneten Ruf über die Grenzen der Konfession hinaus. Als es 1914 abermals zu klein wurde, zog das Krankenhaus in einen Neubau im Stil der Frühmoderne an der Exerzierstraße im Bezirk Wedding, die inzwischen makabrerweise „Iranische Straße“ heißt. Im jüdischen Krankenhaus wirkten berühmte Ärzte wie Hermann Strauß, Ludwig Traube (1818-1876) - der sich als erster jüdischer Mediziner an der Berliner Universität habilitieren durfte - oder Rudolf von Langenbeck - Kollege Rudolf Virchows und Gründer der Deutschen Chirurgischen Gesellschaft - und James Israel, der als Vater der urologischen Chirurgie und Begründer der Nierenchirurgie in die Medizingeschichte einging.

Die medizinischen Leistungen bewahrten das Haus jedoch nicht vor den Folgen des Nationalsozialismus: 1933 wurde den Medizinern zunächst die Behandlung von „Ariern“ verboten und nicht-jüdische Angestellte wurden gezwungen, ihre Mitarbeit aufzugeben. Dem Krankenhaus drohte die Schließung. Zudem machten Plünderungen und eine schlechte Versorgung den regulierten Krankenhausbetrieb immer schwieriger. Die Klinik wurde ab 1938



Wurde vor 250 Jahren gegründet und ist heute die einzige jüdische Klinik Deutschlands: das Jüdische Krankenhaus Berlin. Foto: dpa

für viele jüdische Ärzte in Deutschland zur einzig möglichen Wirkungsstätte: Denn sie durften, nachdem ihnen die Approbation von den Nationalsozialisten aberkannt wurde, nur noch Juden behandeln. In den Räumen der ehemaligen Pathologie wurden Gestapo- und Polizeidienststellen eingerichtet und die Klinik wurde zum Sammellager für den Abtransport von Berliner Juden in die Konzentrationslager. Ab 1943 schließlich war das Krankenhaus die letzte funktionierende jüdische Einrichtung in Berlin. Dennoch geschah beinahe ein Wunder: Tausend Menschen gelang es, auf dem Klinikgelände die Nazi-Zeit zu überstehen. Als das Jüdische Krankenhaus 1945 durch die Sowjetische Armee besetzt wurde, begegneten ihnen dort Patienten, Kinder und Gefangene.

Sofort nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Krankenhausbetrieb wieder aufgenommen. Die Finanzierung des Krankenhauses nach dem Holocaust war für die Jüdische Gemeinde zu Berlin unmöglich: 1963 wurde das Klinikum deshalb in eine Stiftung bürgerlichen Rechts umgewandelt, deren Träger bis heute neben der Gemeinde auch das Land Berlin ist. Das Stiftungskapital war das Grundstück. Seitdem hat es auf dem Gelände zahlreiche bauliche Um- und Neubauten gegeben, zuletzt wurde 1998 ein neues Wirtschaftsgebäude mit Cafeteria gebaut.

Heute ist das jüdische Krankenhaus ein modernes Unfallkrankenhaus mit 340 Betten und zwei Spezialabteilun-

gen: In der Psychiatrie ist es die Suchtmedizin und in der Neurologie die Behandlung von Multipler Sklerose. Für 3,5 Millionen Euro wurde die Intensivstation modernisiert, für den Umbau der Operationsräume stehen weitere 4,5 Millionen Euro zur Verfügung.

Was ist nun das besonders „Jüdische“ an der Klinik, zumal nur ein Bruchteil der 550 Mitarbeiter und der jährlich rund 20.000 Patienten Juden sind. „Bei gleicher Qualifikation bevorzugen wir aber Juden bei Neueinstellungen“, sagt der ärztliche Direktor, Uri Schachtel. Außerdem hat das Krankenhaus eine Synagoge - dort fand am 11. Mai 1945 der erste jüdische Gottesdienst in Berlin nach der NS-Zeit statt -, bietet koscheres Essen und begeht die jüdischen Feiertage. Darüber hinaus versteht sich das Jüdische Krankenhaus heute aber als „multikulturell und überkonfessionell“: Muslime lassen dort gerne ihre Söhne rituell beschneiden.

Aus Anlass des 250-jährigen Geburtstages wird in der Klinik die Ausstellung „Vom Hekdesch zu Hightech - 250 Jahre Jüdisches Krankenhaus Berlin“ gezeigt. In der ehemaligen Cafeteria (Montag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr, Sonntag 12-16 Uhr) sind Fotos, Dokumente und Originalinstrumente zu sehen.

Jüdisches Krankenhaus Berlin, Heinz-Galinski-Straße 1
Infos unter: www.juedisches-krankenhaus.org

Клиника с интернациональным характером

Единственной в Германии Еврейской больнице исполнилось 250 лет – специальная выставка к юбилею

Ульф Майер

250 лет назад эта клиника открылась как «Благотворительный лазарет для евреев» или «Хекдеш». Теперь, спустя два с половиной десятилетия, Еврейская больница в Берлине празднует свой юбилей. Это - самая старая берлинская клиника после Шарите. Основан был «еврейский лазарет» в 1756 году в предместье Шпандау (Spandauer Vorstadt) на Ораниебургерштрассе в районе Митте. В то время эта больница, находившаяся под патронажем еврейской общины Берлина, считалась единственным большим еврейским госпиталем в Германии.

Самым первым врачом больницы стал Маркус Херц. Его молодая жена Генриетта прославилась своим литературным салоном, который она открыла в конце 18 века. В 1861 году Еврейская больница переехала в новый кирпичный дом на Августштрассе в районе Митте, построенный в стиле классицизма по проекту архитектора Эдуарда Knobлауха. Благодаря известности врачей, больни-

ца вскоре стала пользоваться превосходной репутацией не только у еврейского населения. Когда в 1914 году здание опять стало слишком мало, больница переехала в новый дом в стиле раннего модерна. Новостройка находилась в районе Веддинг на улице Эксерцирштрассе, которая позже, по иронии судьбы, была переименована в Иранскую улицу. В Еврейской больнице работали такие знаменитые врачи, как Герман Штраус, Людвиг Траубе (1818 - 1876) - первый еврейский врач, получивший разрешение на защиту докторской диссертации в берлинском университете, Рудольф фон Лангенбек - коллега Рудольфа Вирхова и основатель немецкого хирургического общества, Джеймс Израэль, вошедший в историю медицины как основоположник урологической и почечной хирургии.

Заслуги в области медицины не спасли больницу от последствий национал-социалистического режима: в 1933 году врачам было запрещено лечение «арийцев» и еврейскому медперсоналу пришлось уволиться с работы. Больнице гро-

зило закрытие. К тому же, из-за грабежей и плохого обеспечения все сложнее становилось поддерживать привычный режим работы. Для многих врачей-евреев, начиная с 1938 года, клиника стала единственным возможным местом работы в Германии: после того, как национал-социалисты лишили их права заниматься врачебной практикой, им разрешалось лечить исключительно евреев. В помещении бывшей патологии разместились отделения Гестапо и полиции, сама же клиника превратилась в сборный лагерь для отправки берлинских евреев в концентрационные лагеря. Начиная с 1943 года больница была единственной функционирующей еврейской организацией. И все-таки, несмотря ни на что, тысяче человек удалось на территории больницы пережить националистический террор, что граничит с чудом. В 1945 году, когда советские войска заняли еврейскую больницу, они застали там пациентов, детей и заключенных.

Сразу после окончания Второй мировой войны больница вновь начала свою работу. Финансирование

больницы после Холокоста для еврейской общины Берлина не представлялось возможным, поэтому в 1963 году клиника была преобразована в фонд общественного права, который до сегодняшнего дня финансируется общиной и федеральной землей Берлин. Капиталом фонда являлся земельный участок больницы. За это время на территории было возведено много построек, многое было перестроено. В 1998 году открылся новый хозяйственный корпус с кафетерием.

Сегодняшняя Еврейская больница - это современный скоромощный больничный комплекс на 340 коек с двумя специальными отделениями: в отделении психиатрии работают специалисты-наркологи, а в неврологическом отделении - специалисты в области рассеянного склероза. 3.5 миллиона евро стоила модернизация реанимационного отделения. Дальнейшие 4.5 миллиона евро будет стоить реконструкция операционных помещений.

Что же осталось от «еврейской» больницы, учитывая, что только небольшая часть из 550 сотрудников и 20.000 пациентов - еврей?

«При приеме на работу, в случае равной квалификации, мы отдаем предпочтение евреям», - говорит директор Ури Шахтель. В больнице также имеется синагога, в которой 11 мая 1945 года состоялось первое еврейское богослужение в Берлине после национал-социализма, кроме того, в больнице празднуют еврейские праздники и предлагается кашерное питание. Еврейская больница сегодня - это интернациональное и межконфессиональное учреждение. Мусульмане охотно обращаются в больницу для того, чтобы сделать сыновьям ритуальное обрезание.

По случаю юбилея в клинике открылась выставка, посвященная 250-летию Еврейской больницы Берлина. В бывшем кафетерии, с понедельника по пятницу с 10 до 17 часов и в воскресенье - с 12 до 16 часов, можно увидеть фотографии, документы и медицинские инструменты.

Еврейская больница Берлина, Heinz-Galinski-Straße 1. Информацию можно получить в интернете по адресу: www.juedisches-krankenhaus.org.

Wer, Wann, Wo - Kulturtermine im Oktober 2006

Klassik mit dem Arpeggiato Quintett

Donnerstag, 26. Oktober 2006, Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, 18 Uhr

Gemeindehaus Kaiserslautern, Basteigasse 4
Anmeldungen unter: Tel. 0631-69 720

Sonntag, 29. Oktober 2006, Jüdische Gemeinde Darmstadt, 17 Uhr

Wilhelm-Glässing-Straße 26

Anmeldungen unter: Tel. 06151-288 97

Jüdisches Theater Rostock „Mechaje“ präsentiert die Komödie „Café Eden“

Dienstag, 10. Oktober 2006, Jüdische Landesgemeinde Thüringen, 18 Uhr

Gemeindehaus Erfurt, Juri-Gagarin-Ring 16

Anmeldungen unter: Tel. 0361-5 62 49 64

Mittwoch, 11. Oktober 2006, Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam, 18 Uhr

Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64

Anmeldungen unter: Tel. 0331-23 11 140

Jüdisches Theater Rostock „Mechaje“ präsentiert die Emigrantenkommödie „Jackpot“:

Montag, 16. Oktober 2006, Israelitische Kultusgemeinde Straubing, 18 Uhr

Wittelsbacherstraße 2

Anmeldungen unter: Tel. 09421-13 87

Dienstag, 17. Oktober 2006, Israelitische Kultusgemeinde München, 19 Uhr

Oberangertheater, Oberanger 38

Anmeldungen unter: Tel. 089-20 20 80 60

Sonntag, 22. Oktober 2006, Jüdische Gemeinde im Lande Bremen, 16 Uhr

Schwachhauser Heerstraße 117

Anmeldungen unter: Tel. 0421-467 39 61

Kindertheater Kolobok

Sonntag, 29. Oktober 2006, Israelitische Kultusgemeinde Pforzheim, 9 Uhr

Emilienstraße 20-22

Anmeldungen unter: Tel. 07231-353656

Sonntag, 29. Oktober 2006, Jüdische Gemeinde Darmstadt, 11 Uhr

Wilhelm-Glässing-Straße 26

Anmeldungen unter: Tel. 06151-288 97

Klavierduett mit Marina Kheifets und Anna Yarovaya

Sonntag, 22. Oktober 2006, Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe, 17 Uhr

Knielinger Allee 11

Anmeldungen unter: Tel. 0721-7 20 35

Sonntag, 29. Oktober 2006, Jüdische Gemeinde Fulda, 17 Uhr

Von-Schildeck-Straße 13

Anmeldungen unter: Tel. 0661-7 02 52

Paul Yuval Adam (Gesang) und Naaman Wagner (Klavier) mit „Hakol Sahav“

Dienstag, 24. Oktober 2006, Jüdische Gemeinde Duisburg-Mühlheim/Ruhr-

Oberhausen, 19.30 Uhr

Springwall 16

Anmeldungen unter: Tel. 0203-298 12 05

Donnerstag, 26. Oktober, Jüdische Kultusgemeinde Erlangen, 15.30 Uhr

Haus der Gesundheit, Altstädter Kirchplatz 6

Anmeldungen unter: Tel. 09131-97 88 59

„Tradition & ...“ liturgische Gesänge und volkstümliche Lieder mit Mark Aizikovitch, Kantor Isaac Sheffer und Regina Yantian (Orgel)

Sonntag, 29. Oktober 2006, Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg, 18 Uhr

Häusserstraße 10-12

Anmeldungen unter: Tel. 06221-90 52 414

Jazz mit Efrat Alony und Band

Sonntag, 22. Oktober 2006, Jüdische Kultusgemeinde Dortmund, 17 Uhr

Prinz-Friedrich-Karl-Str. 9

Anmeldungen unter: Tel. 0231- 55 74 72 0

Nächama 2 spielt traditionelle Klezmer-Musik, Schlager und Hits

Sonntag, 15. Oktober 2006, Jüdische Kultusgemeinde im Landkreis Hameln-

Pyrmont, 16 Uhr

Lohstraße 2

Anmeldungen unter: Tel. 05151-41 727

Sonnabend, 21. Oktober 2006, Jüdische Gemeinde Königs Wusterhausen, 18 Uhr

Kavalierhaus, Schlossplatz 1

Anmeldungen unter: Tel. 03375-21 55 78

Miteinander der Kulturen und Religionen: Ausstellung über Juden, Christen und Muslime in Jerusalem während der osmanischen Herrschaft

Montag, 9. Oktober bis Dienstag, 24. Oktober, Hildesheim

Rathaus Hildesheim, Markt 1

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 8 bis 15 Uhr,

Donnerstag 8 bis 17.30 Uhr, Freitag 8 bis 12 Uhr

Ausstellung „... und ich wurde ihnen zu einem kleinen Heiligtum...“ - Synagogen in Deutschland

Dienstag, 10. Oktober bis Donnerstag, 2. November 2006, Israelitische Kultus-

gemeinde München

Reichenbachstraße 27, 2. Stock

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 15 bis 19 Uhr, Mittwoch auch 10

bis 12 Uhr, Donnerstag 15 bis 20 Uhr

Neben Führungen gibt es ein reichhaltiges Begleitprogramm für jedes Alter.

Eine Menora für Havanna

Erstes Holocaustdenkmal in der kubanischen Hauptstadt,

Einweihung im Oktober – Grundsteinlegung für Mahnmal in Bukarest

Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass Kuba eine politische Umwälzung bevorsteht, da sich die Ära von Fidel Castro aus gesundheitlichen Gründen schon bald dem Ende nähern könnte. Ein kleiner Vorbote künstlerischer Art wird bereits im Oktober im Zentrum von Havanna eingeweiht: Eine bronzene, zweieinhalb Meter hohe Menora erinnert an die während des Naziterrors ermordeten Juden Europas. Entworfen wurde das Mahnmal von dem Bildhauer Yuri Matskin, der 1951 in Charkow/ Ukraine geboren wurde und in den 80er Jahren nach Israel emigrierte. Die Form des Leuchters und das Material standen bereits fest als Matskin im vergangenen Jahr den Auftrag aus Kuba bekam. Das Mahnmal ist in Israel entstanden und wurde per Schiff von Matskins Atelier nach Kuba transportiert. „Kunst schafft Beziehungen, die mitunter stärker sind als die politischen“ findet Matskin, der anlässlich der Einweihung seiner Menora zum ersten Mal auf die Karibikinsel fliegen wird. Zur Einweihung werden Fidel Castro und Israel Lau, der Oberrabbiner von Tel Aviv, erwartet. Lau wird seinen rabbinischen Segen aus dem Thora-zitat, das in das Denkmal eingraviert worden ist, sprechen.



In der Kubanischen Hauptstadt wird ein Holocaust-Mahnmal eingeweiht. Foto:dpa

Zum ersten Mal seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und Israel kommen zu dieser Gelegenheit hochrangige Vertreter beider Länder zusammen. Havanna hatte 1973 die diplomatischen Kontakte zu Israel gekappt, aber in den letzten Jahren „Annäherungsversuche“ unternommen: Castro nahm Mitte der neunziger Jahre an einer Feier im Gemeindehaus Beth Schalom im Stadtteil Vedado von Havanna teil.

Die Idee, eine Skulptur aufstellen zu lassen, stammt von einer privaten Initiative: Der kubanische Stadthistoriker Eusebio Leal hatte im Rahmen

der Restaurierung des historischen Stadtkerns von Havanna den Anstoß für die Errichtung der Skulptur gegeben. Er war mit dem (zwischenzeitlich verstorbenen) Präsidenten der jüdischen Gemeinde von Havanna, José Miller, befreundet.

Auch in Bukarest nehmen die Pläne in der Hauptstadt ein Holocaustdenkmal zu errichten, konkrete Formen an: Am 9. Oktober ist Grundsteinlegung für das Mahnmal, das an die 280 000 rumänischen Holocaust-Opfer erinnern soll. Entworfen wurde das neue Denkmal von dem rumänischstämmigen Künstler Peter Jacobi, der heute in der Nähe von Pforzheim lebt.

Kern des Projektentwurfs ist eine Skulptur in Form eines sieben Meter hohen, zehn Meter breiten und 15 Meter langen begehbaren Memorial-Gebäudes, zu dem außerdem eine Davidstern-Skulptur, Säulen und die skulpturale Darstellung eines Rades als Symbol für die von Angehörigen der rumänischen Armee verfolgten Roma gehört. Dieser Entwurf war bereits 1980 in Berlin bei einem Gedenkstätten-Wettbewerb für die Opfer der Naziverfolgung prämiert worden. Standort des Memorials ist ein etwa 50 mal 55 Meter großes Areal im Herzen der Hauptstadt. um/dpa

Менора для Кубы

В октябре в Гаване состоится открытие памятника жертвам Холокоста – в Бухаресте планируется торжественная закладка фундамента монумента

Похоже, что Куба стоит на пороге политических перемен и, учитывая состояние здоровья Фиделя Кастро, его эра близится к завершению. В искусстве первым признаком грядущих перемен стал памятник, установленный в центре Гаваны, торжественное открытие которого должно состояться в октябре. Бронзовая менора высотой в два с половиной метра, создана в память о евреях Европы, убитых в период нацистского террора. Автор проекта архитектор Юрий Мацкин родился в 1951 году на Украине в Харькове и в 1980 году иммигрировал в Израиль. В заказе, который Мацкин в прошлом году получил из Кубы, были заранее определены форма и материал светильника. Монумент был изготовлен в ателье Мацкина в Израиле, а затем на корабле доставлен на Кубу. «Отношения, возникающие на базе искусства порой сильнее, чем политические контакты», - считает Мацкин, который впервые посетит этот карибский остров, чтобы принять участие в церемонии открытия своего памятника.

Ожидается, что в торжественном акте примут участие Фидель Кастро и верховный раввин из Тель Авива Исраэль Лау, который произнесет благословение, взяв за основу цитату из Торы, выгравированную на монументе.

На открытие, впервые после разрыва дипломатических отношений между Кубой и Израилем, соберутся представители высокого ранга обоих государств. Гавана разорвала дипломатические отношения с Израилем в 1973 году, однако в последние годы Куба предприняла «попытки сближения»: в середине 90-х годов Кастро принял участие в праздни-

ном мероприятии, состоявшемся в общине Бет Шалом в гаванском районе Ведадо.

Идея установления скульптуры принадлежит частной инициативе: мысль о создании монумента пришла в голову кубинскому специалисту по истории Гаваны Эусебио Леалу во время реставрации исторического центра города. В свое время Леаль поддерживал дружеские отношения с ныне покойным президентом еврейской общины Гаваны Хозе Миллером.

Все более конкретными становятся также планы по созданию памятника жертвам Холокоста в румынской столице. На 9 октября в Бухаресте намечена торжественная церемония закладки фундамента монумента, который будет напоминать о

280.000 румынских жертвах Холокоста. Автор нового памятника – скульптор румынского происхождения Петер Якоби, проживающий в окрестностях Пфорцхайма. Центральной частью проекта является симметричное здание мемориала, длиной в 15 и шириной в 10 метров. В композицию входят также колонны и скульптурные изображения шестиконечной звезды Давида и колеса, символизирующего подвергавшихся преследованию цыган. Этот проект был отмечен премией еще в 1980 году на состоявшемся в Берлине конкурсе проектов мемориалов в память жертв нацистского преследования. Мемориал будет установлен в центре румынской столицы на площади, длиной 55 и шириной 50 метров. um/dpa

Impressum Zukunft

Herausgeber:
Zentralrat der Juden in Deutschland,
Körperschaft des
öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.)
Chefredaktion:
Charlotte Knobloch (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Stephan J. Kramer
Jacqueline Hopp
Marina Rabkina
Postanschrift:
Postfach 04 02 07
10061 Berlin
Telefon: 030 - 28 44 56 - 0
Fax: 030 - 28 44 56 - 13
eMail: zukunft@zentralratjuden.de

Gestaltung und Layout:
Mairiette Junk, Kaya Deniz -
WARENFORM
www.warenform.net

Druck:
Union Druckerei Berlin GmbH
Storkower Str. 127 a, 10407 Berlin

ISSN:
1618-6087

Die „Zukunft“ erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 27.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.

Bесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издается ежемесячно тиражом 27 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несет, публикация незаказанных текстов не гарантируется. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей.

Fotos Titelleiste (v.l.n.r.): Rafalkes, Bäcker/
version, dpa,